

Die Arbeit liegt für André Reimler auf der Straße

27. Oktober 2011 | 04:30 Uhr | Von Frank Höfer; Schleswig-Holsteinische Landeszeitung (shz)



So sieht die B 76 von innen aus: André Reimler zeigt eine 2010 in Eckernförde entnommene Bohrprobe aus dem Straßenbelag. Hinter ihm steht sein Vorgesetzter, Laborleiter Dirk Schröder von den Vereinigten Asphalt-Mischwerken, ebenfalls gelernter Baustoffprüfer. Foto: höfer

22-jähriger Rendsburger hat Baustoffprüfer, Zweig: Asphalttechnik, gelernt / Berufsinformationsbörse (BIB) von heute bis Sonnabend mit 60 Ausstellern aus der Region

Straße ist nicht gleich Straße. Der Asphalt macht den Unterschied. Ist er eher schwarz oder grau? Feinporig oder rau wie eine Käseleibe? André Reimler kennt sich mit solchen feinen Unterschieden gut aus. Der 22-jährige Rendsburger hat die dreijährige Ausbildung zum Baustoffprüfer, Zweig: Asphalttechnik, erfolgreich absolviert. Jetzt befindet sich der Angestellte der Vereinigten Asphalt-Mischwerke (VAM) bereits im zweiten Berufsjahr. Von heute an sind er und das in Büdelsdorf ansässige Unternehmen auf der Berufsinformationsbörse (BIB) in Rendsburg vertreten (siehe weitere Infos rechts).

Der Baustoffprüfer/Asphalt zählt zu den kaum bekannten Ausbildungsberufen - im Gegensatz zur Sozialversicherungsfachkraft oder dem Kaufmann/frau im Groß- und Außenhandel. Auch André Reimler kannte den Beruf nicht - bis ihm seine Chemie-Lehrerin an der Christian-Timm-Schule einen Tipp gab. "Ich habe dann ein Praktikum bei den Vereinigten Asphalt-Mischwerken absolviert und war schwer begeistert", sagt der Rendsburger. Schon in seinem zweiten Berufsjahr trägt er als einziger Baustoffprüfer im Lübecker VAM-Mischwerk eine hohe Verantwortung. Der Beruf biete das richtige Verhältnis aus Arbeit drinnen - am Schreibtisch, im Labor - und draußen, auf der Baustelle oder im Mischwerk, so Reimler.

Sein Verantwortungsbereich ist vielfältig. Vor und während der Produktion ist am meisten zu tun. Zunächst ist Reimler für die Kontrolle frisch angelieferter Rohstoffe zuständig. Aus ihnen wird der straßenfertige Belag gemischt. Stimmen Güte und Menge? Genügt auch recyceltes Material den hohen Qualitätskriterien? Später behält Reimler dann auch die Produktion selbst im Auge. Sind die Arbeitsprozesse so, wie sie sein sollen? Sind alle Waagen richtig kalibriert? Auch die Qualitätskontrolle während der Herstellung gehört zu seinem Bereich. Ist der Gehalt an Bindemittel oder Gesteinsmehl korrekt? Denn: Asphalt ist nicht gleich Asphalt. Je nach zu erwartender Beanspruchung lassen sich Haltbarkeit, Elastizität, Helligkeit und andere Merkmale fein dosieren.

Und ist die Arbeit getan, kann es passieren, dass André Reimler dem Werk seiner eigenen Arbeit über den Weg läuft - buchstäblich. "Es kommt schon mal vor, dass ich irgendwo auf einer Straße fahre und sage: Guck mal, die habe ich betreut." Jungen Leuten mit Sinn für Chemie und gutem technischen Verständnis kann er den Beruf nur empfehlen. "Nach der Ausbildung gibt es sehr viele Möglichkeiten", sagt der Rendsburger. "Man kann völlig unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Entweder man geht in den Forschungsbereich oder man arbeitet vor allem auf der Baustelle, wenn einem die Schreibtischarbeit nicht so liegt", sagt Reimler.

Die Ausbildung bringt jedoch lange Reisen mit sich. Die von den Vereinigten Asphalt-Mischwerken bevorzugte Berufsschule befindet sich in Bayern. Sechsmal zwei Wochen Blockunterricht pro Kalenderjahr im tiefen Süden - viele Interessenten empfinden das als größten Nachteil der Ausbildung. Für André Reimler nicht, zumal alle Reise- und Übernachtungskosten sein Arbeitgeber zahlte. Er ist glücklich, einen Job gefunden zu haben. Einen krisenfesten dazu. Der nächste harte Winter kommt bestimmt. Mit Eis und Streusalz und Schlaglöchern - und dem Schrei nach frischem Asphalt danach.